

# ZEDER – Das Berner «Zeichen der Erinnerung» in der Gemeinde Muri b. Bern Gegen das Vergessen

*In enger Zusammenarbeit mit Gemeinden, Schulbehörden, kirchlichen Organisationen und im Dialog mit Betroffenen und Opfern erinnert der Kanton Bern an die Zeit fürsorglicher Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen.*

*Das Berner «Zeichen der Erinnerung» wird am 25. Mai 2023 lanciert. Auch die Gemeinde Muri bei Bern macht mit.*

Mehr als 2'000 Heim- und Verdingkinder, administrativ Versorgte, Zwangssterilisierte, Zwangsadoptierte, Psychiatrieopfer und Kinder von Fahrenden leben allein im Kanton Bern noch heute. Zehntausende, deren Schicksal in keiner Chronik, deren Leiden in keinem Lebenslauf Erwähnung fand und findet, sind bereits tot. Die schiere Menge an Betroffenen macht deutlich: Die Praxis der fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen im 19. und 20. Jahrhundert ist ein ausgesprochen dunkles Kapitel der jüngeren Schweizer Geschichte.

## Bern als Armuts- und Bauernstaat

Der Grund für das im Kanton Bern während weit über hundert Jahren verbreitete Verdingwesen lag in der damaligen ausgesprochenen Armuts- und Bauerngesellschaft. Mädchen und Knaben aus kinderreichen, teilweise bitterarmen Verhältnissen – für welche die Gemeinden seit der Reformation finanziell zu sorgen hatten – sollten als arbeitsame Leihgaben dort aus- und mithelfen, wo in Haus und Hof die tägliche Arbeit ohne Knechte und Mägde nicht bewältigbar war. Dass man dafür blutjunge Kinder einsetzte, schien nicht weiter zu kümmern. Aus Sicht der Behörden wurden damit viel mehr zwei Probleme mit einem Streich gelöst.

## Traumatische Geschichten

Es war nicht so, dass allen Betroffenen schweres Leid und Unrecht zugefügt wurde. Und doch: Eine grosse Mehrheit der verdingten und fremdplatzierten Mädchen und Knaben wurde nachhaltig traumatisiert: Verachtung, Ausgrenzung, Ausbeutung, Willkür, massiver Beeinträchtigung physischer und psychischer Integrität bis hin zu schweren sexuellen Übergriffen. Und vergessen wir nicht: Verlassenheitsgefühle, plötzliche und unerwartete Entwurzelung, Einsamkeit und Verlorenheit in jeder Hinsicht haben auch in jenen Fällen zutiefst erschütternde Auswirkungen auf ein Leben, wo das Verdingkind am Ort seiner Fremdplatzierung eine einigermaßen menschenwürdige Aufnahme fand.

## Zwischen Gleichgültigkeit und Überforderung

Vermittelnde Behörden, einweisende Ämter, Vormünder und auch die Pflegefamilien waren von der Verdingssituation, später auch von der Fremdplatzierung in Heimen und Klöstern oder der Versorgung insbesondere junger Frauen in Haftanstalten, ohne dass dafür ein Urteil vorgelegen wäre, meistens komplett überfordert. Es war eine heute kaum nachvollziehbare Gleichgültigkeit, ein möglicherweise gelegentlich aus Scham, oftmals vor allem aber aus wirtschaftlichem Pro-

fitdenken geborenes Desinteresse, das die Körper und Seelen junger Menschen ihrem Schicksal überliess.

## Ein «Zeichen der Erinnerung»

Im Artikel 16 des am 1. April 2017 in Kraft gesetzten AFZFG steht: «Der Bund setzt sich dafür ein, dass die Kantone Zeichen der Erinnerung schaffen.» Eine von Grossrat Hervé Gullotti eingereichte Motion beauftragt den Kanton Bern, einen Gedächtnisort für Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen zu schaffen. Sie wurde am 26. November 2019 mit einem überwältigenden Mehr von 131 zu 9 Stimmen bei 7 Enthaltungen als Postulat angenommen. Der Regierungsrat übertrug in der Folge der Staatskanzlei den Auftrag, einen Vorschlag für ein Berner «Zeichen der Erinnerung» zu entwickeln.

## Wirkung im ganzen Kanton

In zahlreichen Gesprächen und Diskussionen in Gemeindegassen und Sitzungszimmern quer durch den ganzen Kanton machte die Projektleitung deutlich, dass es bei ZEDER nicht darum geht, Schuld zuzuweisen. Vielmehr will das Projekt gerade für junge Leute Ge-

## ZEDER – Das Berner «Zeichen der Erinnerung» in der Gemeinde Muri b. Bern

**25. Mai:** Zehn Plakate werden in der Gemeinde verteilt.

**4. Juni:** Gottesdienst zur Aktion «Zeichen der Erinnerung», Predigt von Pfarrer Christian Münch in der Kirche Gümli (10.00 bis 11.00 Uhr).

**14. Juni:** AUFRECHTGEHEN – es ist Zeit zu schreiben, Lesung, Präsentation und Apéro mit Buchautor Andreas Neugebauer, Bibliothek Gümli (18.30 Uhr).

Weitere Anlässe wie die Eröffnung des Erinnerungswegs mit Plakaten im Garten des alten Pfarrhauses in Muri und ein Film Anlass finden nach den Sommerferien statt. Die genauen Daten und Zeiten folgen in den «Lokal-Nachrichten».

sichte als Fundus zum Lernen für die Zukunft begreifen. Das Berner «Zeichen der Erinnerung» will mit emotionaler Ansprache den Nährboden für Aufklärung stärken, Anteil am Schicksal von Betroffenen und Opfern

nehmen und Wirkung im ganzen Kantonsgebiet entfalten.

## Das Engagement von Zentrums- und Kleingemeinden

Anfänglich ging die Projektgruppe davon aus, dass sich 50 bis 60 Gemeinden am Berner «Zeichen der Erinnerung» beteiligen werden. Der Hauptgrund für diese eher zurückhaltende Annahme lag darin, dass es im Kanton Bern Dutzende von Klein- und Kleinstgemeinden gibt, denen mit Blick auf ihre ressourcenabhängigen Möglichkeiten das Engagement für ein «Zeichen der Erinnerung» möglicherweise nicht leicht fallen dürfte. Umso erfreulicher zu sehen war, dass einzelne Zentrums- und Kleingemeinden in ihrem Umland mit kleinen Gemeinwesen Kooperationen anstrebten, um nun ein Zeichen gemeinsam zu setzen.

## Mehr als 100 Gemeinden machen mit

Aktuell sind es rund 166 Gemeinden und Kirchgemeinden, die sich für eine Teilnahme am Berner «Zeichen der Erinnerung» entschieden haben. Damit erreicht das Projekt über 70 Prozent der Berner Bevölkerung. Auch die Gemeinde Muri bei Bern macht mit einem vielseitigen Programm zum Thema (siehe Kasten) beim Berner «Zeichen der Erinnerung» mit.

PD/red



«Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten» (Zitat von August Bebel). Von links: Gemeindepräsident Stephan Lack, Annina Amonn (Präsidentin Kirchgemeinderat Muri-Gümli) und Claudia Redmann (Leiterin Kindes- und Erwachsenenschutz und Sozialhilfe, Gemeinde Muri bei Bern) präsentieren das Plakat vom Berner «Zeichen der Erinnerung».

Bild: pp